

J. Caven.
90½ E. Washington

Indiana Tribune.

Jahrgang 3—No. 9.

Office: 606 Circle u. Meridian-Straße.

Laufende No. 113.

Indianapolis, Indiana, Samstag, den 9. Oktober 1880.

Herbstlied.

Es kommt der Herbst gezogen,
Der Sommer muß dahin,
Dem rauhen Nord entflohen,
Die Stürme südwärts flieh'n;
Sie brauen ohne Säumen
Durch's kühle Nachgefil,
Sie rütteln an den Bäumen
So frohig und so wild.

Es schmückten sich zum Reigen
Die Blätter gelb und roth,
Sie tanzten von den Zweigen,
Sie tanzten in den Tod.
Wie sich die Blüthen färben —
Nicht Wuchs noch Schönheit kommt:
Sie müssen alle sterben,
Es' daß der Winter kommt.

Die Stoppeln seh'n mit Trauern
Verwundnen Aehren nach;
Raum mag ein Äpfel lauern
Noch unter'm Blätterdach;
In Wald und Garten winket
Rein Beerlein roth und blau,
Im dünnen Grase blinket
Der Reis statt Lichtem Thau.

Das ist des Herbstes Regel:
Die Welt wird kahl und naht;
Dafür ersallt der Schlägel
Und wunter Drescherlaß.
In Scheuer, Hof und Keller
Ruht Most und Obst und Mäh,
Genug für Glas und Teller
Und neue Hoffnungsfaat.

Ein Vöglein hör' ich singen,
Das weiß mir süßen Trost;
Es fliegt auf lichten Schwingen,
Wohin kein Winter todt.
Das grüßt vom Himmel nieder:
„Ade, du Biege mein,
Ade — und feh' ich wieder.
Wird's dennoch Frühling sein!“

(Original-Correspondenz der „Tribüne.“)
Leipzig, den 15. September 1880.

Schon längst lies ich den Freunden jenseits des Ozeans keine Nachricht mehr über das alte Europa und speziell über unser heiliges römisches Reich deutscher Nation zukommen, aber Sie können versichert sein, nicht allein war es die laute Gurrezeit, welche mich zu diesem unfröhlichen Schweigen veranlaßte. — Viel Nennenswerthes, ein bedeutender Umschwung in den deutschen und europäischen Verhältnissen hat ja auch inzwischen stattgefunden. Die orientalische Frage, die in so langer Zeit ihre Erledigung nicht fand, ist neuerdings wieder mächtiger in den Vordergrund getreten und sie wird aller Wahrscheinlichkeit nach, wie wir schon längst voraussehen bald die Ursache zu einer grellen Disharmonie des europäischen Völkerkongresses abgeben. Das deutsche Volk aber merkt von diesem im Osten aufgehenden Ungewitter wenig oder gar nichts, alles Augenmerk ist auf die Neubildung der liberalen Parteien gerichtet. Berge wurden darob schon freifen gemacht, aber wie gewöhnlich bei dergleichen, kamen und kommen nur winzige Mäuslein zum Vorschein. Die Reorganisation der Liberalen wird der Reaktion keinen Einhalt thun, wenn nicht die Macht der Verhältnisse das Volk in seinen tiefsten Schichten aufrüttelt und der gigantische Riese Volk mit Sturmesebrauen die Reaktion mit ihrem ganzen alten Pflunder von Rüstzeug als da sind Wiederherauswärmung der Innungen, Beschränkung der Gewerbefreiheit u. s. w. hinwehrt!

Im Reiche des Zaren aller Reußen ist es in letzter Zeit recht still geworden und wenn man von der eben stattgehabten Explosion der größten russischen Michailowschischen Schießpulverfabrik im Bezirk Gluchow des Gouvernements Tschernigow abliest, welcher Schaden auf mehr als eine Million Rubel toxtirt wird, ohne die dabei zu Grunde gegangenen Menschenleben, die ja bei derartigen Gelegenheiten erst in zweiter Linie in Betracht gezogen zu werden pflegen, so sind die Nihilisten vorläufig zum Schweigen gebracht. Diese Explosion bei der sämtliche in der Fabrik beschäftigte Arbeiter mit in die Luft gesprengt und viele in der

Nähe beschäftigten Offiziere und Soldaten beschädigt wurden, wird dem Nihilismus, der in dortiger Gegend stark verbreitet sein soll, in die Schuhe geschoben. — Der Dictator Fürst Melikof hat es in der That verstanden den Nihilisten-Sturm vorläufig zu beschwören und obschon unter seinem Regime noch immer weiter gehengt und verbannt wurde und wird, so hofft man doch auf eine sichere allmähliche Reform. Aus dem Vorgehen des Fürsten erhellt wiederum aufs Eklatanteste, daß nur das bis zum Neuesten getriebene Volk Thaten der Verzweiflung begeht. Werden die Zügel ein wenig nachgelassen, dann athmet es wieder auf und hofft von Neuem, hofft und hofft, bis es durch die Ereignisse belehrt einsteht, daß es wiederum, wie so manches Mal betrogen worden ist.

Wenn man die Revolution für das Werk der Menschen ausgeben könnte, so mühte man auch Ebbe und Fluth für das Werk der Wellen ausgeben; die Revolution wird nicht von Menschen gemacht und kann auch nicht von solchen dauernd beschworen werden; die Revolution, man nenne sie gut oder böse, je nachdem man die Zukunft oder Vergangenheit herbeiseht, sie scheint allerdings aus dem gemeinschaftlichen Zusammenwirken von großen Ereignissen und großen Menschen hervorgegangen, ist aber in der That die Kraftsumme der Ereignisse. Die Ereignisse geben aus; die Menschen zahlen. Die Ereignisse diktiert; die Menschen unterschreiben, was ihnen von denselben aufgedrängt wird. Deshalb wird auch das Beschwören des Revolutionssturmes durch den alten Fuchs Fürst Melikof nicht allzulange vorhalten. Schlau, das muß man ihm lassen, ging er dabei zu Werke und lies es sich nicht wenig Mühe kosten. Er besuchte gefangene Nihilistenführer im Kerker und versand es sehr gut deren Freiheitsenthusiasmus herabzumindern: „Was habt ihr davon, wenn ihr eure Freiheit und euer Leben für das Volk in die Schanze schlagt; habt ihr euch nicht in jüngster Zeit nur zu oft davon überzeugen können, wie das Volk bei den öffentlichen Einrichtungen eurer Freunde zu vielen Tausenden theilnahmlos zuschaut, ohne nur vor Unwillen eine Miene zu verziehen?“ redete der Dictator zu den Gefangenen „und für diese große aber theilnahmlose stumpfe Masse wolltet ihr ferner euer Leben wagen? Und zugegeben, ihr brächtet diese regungslose Masse wirklich in Bewegung und könnt durch Gewalt zum Siege, glaubt ihr, daß ihr dann damit einen idealen Staat, wie ihr ihn euch denkt und träumt gründen könnt? Diese Frage werdet ihr sicher nicht bejahen können und ihr werdet einsehen, daß sich mit Gewalt nichts schaffen läßt, sondern nur auf dem Wege der allmählichen Reform; das russische Volk bedarf der Zeit, ehe es mündig wird, es bedarf seiner Proben und vor allem kann es seinen Zaren nicht entbehren! Gehet hin, ihr seid frei! und in diesem Sinne zu wirken soll euch gestattet sein.“

Tausende, die schon längere Zeit in den Kerker schmachteten und zur Verschickung nach Sibirien bestimmt waren, sahen sich plötzlich auf freien Fuß und der Optimismus über ihre eigene Sache, den er bei vielen Nihilisten zu erregen verstand, die Wiedereinführung in ihre vormaligen Rechte und somit die Aussicht und Sicherung ihrer Zukunft vorausgesetzt, daß sich das stürmische Blut der Jugend abkühlt und die Studirenden sich in Zukunft rein ruhig verhalten, sowie die gemachten Reform-Vertröstungen, haben den Sturm wirklich beruhigt, der aber voraussichtlich bei schwindender Hoffnung mit erneuter Gewalt losbrechen wird.

Ob der Schluß des Dictators, den er aus der Theilnahmlosigkeit der Masse zog richtig ist, wollen wir dahingestellt sein lassen, obschon sich nicht verkennen läßt, daß derselbe depressiv auf die Führer und alle wahren Volksfreunde einwirken muß, soviel steht indeß fest, daß einer solchen Theilnahmlosigkeit nicht zu trauen ist. Auch die Niederländer sahen anscheinend ruhig der Einrichtung der Grafen Egmont und Horn zu, weil es eben die

Klugheit erforderte ruhig zu sein und weil die Verhältnisse noch nicht so weit gebieten wären diese Gewaltthat mit Gewalt zu verhindern. Lange dauert es aber nicht mehr, der freche Uebermuth der Spanier wurde gezügelt, sie mußten die Herrschaft über die schönen Niederlande aufgeben und nicht umsonst war das Blut dieser, so wie vieler anderer Blutzeugen der Freiheit geflossen. Auch das Blut der russischen Märtyrer wird nicht vergeblich zum Himmel empor gedampft sein, auch ihnen wird ein Rächer entstehen; erstanden doch schon einzelne Rächer. Freilich der Märtyrertod eines einzigen Edlen, eines einzigen Freiheitskämpfers wird leider durch den Tod von 100 Lumpen nicht aufgewogen, aber einen Vorgesmack von dem, was über die russischen Fenster hereinbrechen kann, hat man doch durch das Vorgehen der Nihilisten erhalten und mag die Mit-Welt über die Gewaltthaten der Letzteren urtheilen, wie sie will, die Revolution, diese Minerba mit den Friedenssternen der Zukunft gekönt muß zugleich als Ballast mit dem Medusenhaute bewehrt sein; ihr göttliches Auge muß im Nothfalle den Dämonen dämonisch entgegenblitzen und Schreckniß durch Schreckniß zurückschrecken! Das Vernünftigste wäre: das Zarenthum machte mit den verprochenen Reformen Ernst. Von einem Ernste in dieser Hinsicht sieht man aber bis jetzt noch keine Spur, sogar die beim Volke so verhaßte III. Abtheilung, die Polizei, Antlänger, Richter und Gensar, in sich vereinigt, die ohne jeglichen Grund auf bloßen, sogenannten politischen Verdacht hin die Leute nach Sibirien verschicken besteht noch fort und ist nur scheinbar dem Namen nach aufgehoben.

In unserem Weltbürgerthume fühlen wir uns eins in der freibewilligen Bestrebungen aller Völker und gerathen in einen heiligen Borne über alle Tyrannie auf Erden, wir nehmen Partei für alle Unterdrückten und denken dabei an unser armes Vaterland zuletzt. Wahrlich wir hätten genug zu thun vor unserer eigenen Thür zu stehen: Deutschland liegt ebenso, wie Rußland in Ketten und Banden! In einem Lande, wo Ausnahmegeetze und Belagerungszustand immer fort bestehen, in einem Lande, wo eine große Partei aller staatsbürgerlichen Rechte beraubt ist, in einem Lande, wo es möglich ist, daß ganze Privatgesellschaften, die ganz harmlos einen Geburtstag feiern, von der Polizeigewalt verhaftet und unter großem Menschenauflauf durch die Straßen transportiert werden, wie es jüngst in Leipzig geschah — unter den Verhafteten befanden sich die sozialistischen Reichstagsabgeordneten Bebel, Hasencleber und Bahlke — in einem Lande, wo der Militarismus Alles, das Volk aber Nichts gilt, in einem Lande, wo der wirtschaftliche Ruin des Volkes durch eine immense Steuerlast und durch eine verkehrte Zollpolitik herbeigeführt wird, da kann von Freiheit ebenso wenig die Rede sein.

Jedenfalls geben wir in Deutschland einem schweren Winter entgegen und das arme Volk sieht denselben mit Grauen herannahen. Schon weht der Wind über die Haferstoppeln; die Ernte ist eingeheimst, aber der Ertrag derselben ist weit hinter dem der Vorjahre zurückgeblieben. Nicht allein die politische und ökonomische Tyrannei verleitet den Deutschen das Vaterland, auch die klimatischen Verhältnisse haben sich wie zum Spott auf Richards-Schlaftrübsinn in den letzten Jahren zu Ungunsten Deutschlands gestaltet; es scheint als ob wir ein ganzes Stück näher an die Eisgebirge Sibiriens herangerückt wären. Im Juni erkor nach einem langen und strengen Winter noch das Laub auf den Bäumen und zur Erntezeit wurde das Getreide, welches sich so halbwegs wieder von der Kälte erholt hatte in Mitteleuropa durch anhaltendes Regenwetter verdorben. In weiten Distrikten wuchs daselbst nicht nur schon auf Garben stehend aus, sondern sogar auf dem Halme. Wein und Obst giebt es fast gar nicht, das Frühjahr lies Alles erfrieren. Auf diese Weise ist den Ver. Staaten von

Amerika ein Abzagebiet für ihre landlichen Produkte gesichert. Auf alle Fälle wird der Getreidezoll, wenn man nicht will, daß Tausende braver Arbeiter elendlich am Hungerluche nagen und umkommen sollen, vorläufig aufgehoben werden müssen. Die Regierung hat's freilich nicht so eilig damit, dahingehende Anträge werden aber beim Zusammenritt des Reichstages nicht ausbleiben. Die Kartoffelernte ist ebenfalls keine gute, infolge der anhaltend feuchten Witterung ist ein großer Theil krank und faulig.

Von einem Kartoffelausfuhrverbot, von dem stark die Rede war verlaniet nichts mehr. Dagegen ergeht man sich in allerhand Vermuthungen über die Vorlagen, die demnächst dem Reichstage seitens der Regierung zugehen sollen. Man will die Einkommensteuern, die schon längst unzufrieden sind über den Steuerbesatz des neuen deutschen Reiches wieder einmal entlassen, voraussichtlich aber auf keine andere Rechnung als auf die des armen Mannes, mit Vermehrung der indirekten Steuern! Die Steuerlasten sind in Deutschland zu einer herrschenden geworden und Annoncen, wo Kleinhandwerker ihre Häuser wegen des zu großen Steuerdruckes in den Zeitungen zum Verkauf anbieten, gehören längst nicht mehr zu den Seltenheiten; ebenso wenig solche, wo Mütter ihre Kinder zum Verkauf, aber zum Geschenk anbieten und allein lebende jüngere und ältere Damen in ziemlich unverblümlter Weise ihre Leiber. Der Selbstmord ist an der Tagesordnung und hat gar nichts Auffälliges mehr an sich; man geht darüber hin als ob nichts geschehen wäre. Kurz die wirtschaftliche und politische Abhängigkeit des Volkes zeigt allenthalben Thür und Thor an die in früheren Jahren, wo es noch so leblich ging. Nicht zu denken was es gerrüht und demoralisirt den Volksgeist und das Volkstleben.

Die Aufregung in Irland

Scheint sich nach Lord Mountmorres' Ermordung nicht wieder legen zu wollen. Die englische Presse ist schier aus dem Häuschen gerathen über das fähne Attentat und selbst die gemäßigten Organe möchten jetzt das ganze revolutionäre Element mit Stumpf und Stiel ausgerottet sehen. Das ist aber leichter gesagt als gethan, zumal das ganze irische Volk zu dem Elemente gehört und voraussichtlich noch so lange dazu gehören wird bis die englische Regierung aufhört zweierlei Leiche zu deden für ihre Unterthanen.

Leider gibt es auch in unserem „freien Lande“ Zeitungen, die in den englischen Jammerchor einstimmen und in der Ermordung des betreffenden Lords eine irrtümliche Ursache sehen, gegen die agrarischen Agitatoren loszubrennen. Barnell, Dillon und deren Genossen sollen verantwortlich gemacht werden für einen Mordmord den ein bis auf's Blut geheimgeliebter Väter an einem unheimlichen Großgrundbesitzer verübt, gerade als ob man nicht wüßte, daß diese Agitatoren der vor einigen Jahren in erschrecklicher Weise um sich greifenden Selbstmorde seitens des Einzelnen heilsame Schranken gezogen haben. Und dann abgesehen davon ist diese Selbstmorde nicht ganz natürlich? Die Irländer gebrauchen schließlich dieselben Waffen gegen ihre Verdränger, welche diese unter dem Schutze des Gelezes gegen sie gebrauchen. Wenn Duzende von Familien von einem Einzelnen der die Macht besitzt, bis aufs Blut geheimgeliebt werden, wenn sie sich durch dessen Habgier und Unmenslichkeit ihrer heiligen Rechte beraubt sehen, vor den Gerichten des Landes keinen Schutz finden, so muß der Gedanke nahe liegen, sich des Einzelnen zu entledigen.

Freilich Mordmord ist ein abscheuliches Ding und hat in der Hauptsache auch keinen Zweck. Denken aber die Leute, welche sich über den vorliegenden Fall so sehr aufregen, daß das unglückliche Elend, welches die Väter und ihre Familien erdulden mußten, ehe einem von ihnen der schreckliche Gedanke an das verdammtwürdige Selbstmordmittel kam? Gewiß nicht; denn wer nur den Irländern das Recht zugestehen ein menschenwürdiges Dasein als sie es jetzt führen müssen, für sich und ihre Nachkommen anzustreben, muß milder über den Vorfall urtheilen. England sind ja die Mittel geboten, den verlagerten Irländern in Irland ein Ende zu machen. Da es aber dieselben nicht anwendet, so muß alle Verantwortung für das Uebelwüthigen der blutigen Saat auf seine eigenen Schultern fallen.

Wieder zu Hause!

Unsere Einkäufer für die verschiedenen Departements sind von den östlichen Märkten zurückgekehrt und sind emsig beschäftigt, die prachtvollen

Herbst- u. Winter-Waaren

wie sie nie zuvor im Westen gezeigt wurden, zu markiren und zurecht zu legen. Die Damen sind eingeladen, vorzusprechen und die schönen Novitäten in

Seidenstoffen,
Kleiderstoffen,
Trimmings,
Schawls,
Manteln,
Dolmans,
Anzügen und
Schönen Was-Artikeln
zu besichtigen.

L. S. AYRES & CO
Indianapolis.

R. B. Proben durch die Post versandt.
Agenten für Butterick's Muster.

Calico-Myron-Kränzchen

der
Turnschwester des J. S. E.
am
Donnerstag, 21. Oktober
in der
Turnhalle.

Zu verkaufen. Alle Arten von Häusern, große und kleine, in irgend einem Theile der Stadt. Bedingungen annehmbar.
C. A. Wilder, Agent.
74 Ost Market Str.

Fritz Böttcher's Fleisch-Laden,

117 Ost Washington Str.
Preise, per Pfund:
Roasts und Steaks 8-12½ Cts.
Rohfleisch 5-7½
Lamm- und Schafffleisch 10-15
Alle Sorten Wurst zu den niedrigsten Preisen.
Seden Tag frisch.

Volksgarten

Die Gartenwirtschaft desselben ist für die Bequemlichkeit des Publikums auf das eleganteste eingerichtet; die besten Getränke und Speisen aus Hand. Auf reelle Bedienung wird ganz besondere Rücksicht genommen.

Jeden Sonntag Abend freies Concert

von
Vogt's Orchester.

ES Vereinen empfehle ich meinen Garten zur Abhaltung von Sommerfesten etc. auf das Angelegentlichste.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
C. C. Hedderich,
Elgenthuemer.

Das beste deutsche humoristische Unterhaltungsblatt ist der

HUMORIST

Woll & Co., Herausgeber, erscheint wöchentlich und enthält nur interessante und unterhaltendes, d. h. außer einem höchst spannenden Roman, Komödien, Humoresken, Anekdoten, Scherzreden, Gedichte, Witze, was überhaupt zu belustigen den Lesers. Preisungungen: ein Jahr \$1.50, sechs Monate \$1, drei Monate 75c in freier Vorauszahlung. — Probeblatt 5c. Man adressire alle Briefe:
Humorist, 29 Süd 5. Str., St. Louis, Mo.

Diese Zeitung sollte in keiner intelligenten Familie, sowie bei keinem Freunde echten Humors fehlen.

THIS PAPER may be found on file at Geo. F. Rowell & Co's Newspaper Advertising Bureau 10 Spruce Street, where advertising contracts may be made for it in NEW YORK.